

# Nordamerika 5

Renate und Horst Pritz

## Campbell HWY in Canada und durch Alaska

Auszug aus dem Tagebuch



16.07. - Sind am Morgen in Faro. Bei der Information ratschen wir mit einem deutschen Motorradfahrer. Er hat eine BMW mit Beiwagen, auf dem eine Zarges-Kiste montiert ist.

In der Touristen-Information gibt es auch Unterlagen in deutscher Sprache und Bücher zum tauschen.

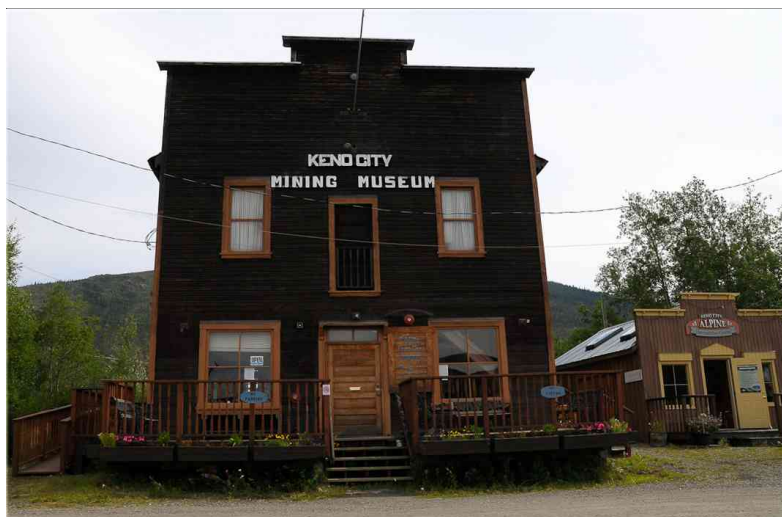
Bei Faro gab es Minen, die sind aber jetzt geschlossen, da unrentabel und so ist der Ort im Dornröschenschlaf und nebenbei ein riesiger Schrotthaufen. Man will jetzt vermehrt Touristen in die Gegend locken, dazu hat man dem Ort ein schickes Informationszentrum verpasst.



Die Fahrt am Robert Campbell HWY ist landschaftlich sehr schön, beiderseits der Piste Bäume und Bewuchs und wir haben einfach ein anderes Gefühl zur Landschaft als wenn wir auf Teer unterwegs sind. Sanfte Hügel, auf der weit entfernten Bergkette gelegentlich weiße Flecken. Auch heute kaum Gegenverkehr. Zur Nachmittagsrast der übliche Regen, wir stehen wieder an einem Fluss.

Kommen nach Carmacks, hier wird zuerst der Tank gefüllt, dann kommt der Lebensmittelladen an die Reihe. Der Ort ist klein, hat aber zwei Tankstellen und mehrere Motels. Der Laden ist erstaunlich geräumig, Öffnungszeit von 7:Uhr bis 23:Uhr. Das Angebot ist riesig. Von DVD über Eiskrem und heiße Samosa ist alles geboten. Wir entdecken ein Stück Schweineschulter und schlagen sofort zu. Die wird uns in den nächsten Tagen munden. Heute gibt es den Rest von Gestern, Pichelsteiner. Finden entlang des Klondike HWY einen Übernachtungsplatz bei Gregor Creek. Es ist schwül und donnert immer wieder. Horst entdeckt Schrotpatronenhülsen neben der Fahrspur.

17.07. - Horst hört gegen 3 Uhr morgens Schüsse. Es ist kühl, ca. 13 Grad. Dunkle Wolken am Himmel. Wir sind schnell unterwegs, kaum Verkehr, nur die kleinen Erdhörnchen müssen immer auf die andere Straßenseite, da sind die Gräser scheinbar besser, schnell huschen sie vorm Auto auf die andere Seite. Die Raben lauern schon auf die Verlierer.



Wollen Brot kaufen, in Pelly Crossing ist Brot ausverkauft, nur Brötchen im Eisfach. Wir versuchen in Stewart Crossing unser Glück, der Laden hat noch weniger im Angebot. Fahren ab auf den Silver Trail. Erst Teer, später Piste. Bäume seitlich, Gewässer, Aussichtspunkte. In Mayo ein kleiner Ort, früher ein Platz für Silberabbau, heute ist die Mine geschlossen. Ein

Supermarkt, das Angebot riesig. Dann besuchen wir das Binet House, ein Heimatmuseum. Viele Fotos in Zusammenhang mit der Mine und das Leben in der Gegend. Das Silbererz wurde zuerst in Säcken zum Fluss transportiert und dann mit Booten am Fluss weiter. Später war das Haus eine Krankenstation ausgestattet mit einer Eisernen Lunge, aus Holz.

Fahren weiter nach Keno. Hier einige Häuser als Museum dekoriert, Westernflair, alte Maschinen aus den Bergwerktagen, aber auch Haushaltsgegenstände. Fahren dann weiter den Rundkurs. Dieser Teil ist nicht so schön, die Hänge sind verwüstet von Baumaschinen, Bäume hängen über die Straße und streifen am Dach. Finden einen netten Übernachtungsplatz bei Five Mile Lake und schieben den Schweinebraten ins Ofenrohr. Er ist lecker geworden!! Abwechselnd Sonne und Wolken, am Abend gegen 21 Uhr 22 Grad.

18.07. - Am Morgen bedeckter Himmel, den ganzen Tag keine Sonne aber auch kaum Regen. Am Vormittag Pause bei Moos Creek, einem Imbiss. Zwei Reisebusse sind schon da, wir schauen uns um und trinken Kaffee mit Blaubeertörtchen. Plötzlich fährt ein roter Bus auf den Platz, Rotel Tours ist da. Wir plaudern nett mit der Reiseleiterin und mit einigen Gästen. Dann weiter Richtung Dawson City. Der HWY ist fast leer, kaum LKW, immer wieder Baustellen und Schotterstrecken.



Vor Dawson City beginnen hohe Kieshalden, Reste von früheren Goldschürfern. Jetzt werden die Halden noch einmal mit modernen Methoden gewaschen um die Goldreste zu finden. Sind am frühen Nachmittag im Ort, fahren die Straße entlang, landen bei der Touristen Information. Viele Menschen im Raum.. Sehen uns den Camping im Ort an, eng und 43 \$ teuer, fahren weiter auf den Platz ausserhalb der Stadt. Hier ist es viel weitläufiger und wir bezahlen nur 19 \$. Es dauert bis wir unseren Iveco absprühen können, einige waschen ihr Wohnmobil mit Hingabe. Bei uns ist der größte Dreck schnell abgewaschen, wenn wir weiterfahren wird er doch gleich wieder staubig und dreckig. Auch Motorradfahrer sprühen ihr Gefährt und sich selbst ab. Kleiner Hausputz, Waschmaschine und Trockner nutzen, Rest vom Schweinebraten, dazu alkoholfreies Bier. Wir haben nicht rechtzeitig nachgekauft, am Camping gibt es keinen Alkohol zu kaufen. Es regnet am Abend, um 22 Uhr 16 Grad.

19.07.1 - Am Morgen langer Erfahrungsaustausch mit Rosmarie und Detlef. Die beiden waren schon öfter in Nordamerika, auch im Winter und haben schon mal von Kanada nach Wladiwostok verschifft.



Wir besichtigen am Nachmittag das Museum, hier ist auch eine Abteilung in der die Prostitution während des Goldrausches thematisiert wird. Sehen auch einen sehr interessanten Film über die grosse Zeit der Goldgräber. Im Ort anstelle des Bürgersteigs Holzplanken, die Strassen ungeteert. Das Leben pulsiert in der Hauptstraße, zwei Kreuzungen weiter herrscht Ruhe. Dawson City hat im Sommer 2038 Einwohner, im Winter werden nur wenig Menschen bleiben. Manche der Häuser sind im alten Stil gebaut, manche leider sehr verfallen. Der Ort lebt nur noch vom und für den Tourismus. Am Nachmittag fahren wir zum Midnight Dome, von oben hat man einen herrlichen Überblick über die Gegend, treffen auf Rosmarie und Detlef und plaudern weiter. Setzen mit der Fähre über den Fluss und machen uns auf den Weg Richtung „Top of the World Highway“. Die ersten Kilometer noch Teer dann Gravelroad.

Kommen zügig vorwärts, auf einem Bergrücken die Piste, beidseits fällt das Gelände ab, Bäume, in der Ferne Gebirge. Dunkle Wolken am Himmel, manchmal reichen sie fast bis zu den Berggipfeln herunter. Finden einen Übernachtungsplatz im Gelände. Haben in Dawson bei einem Bäcker Brot gekauft, im Iveco öffne ich die Tüte, es duftet! Sofort wird ein Butterbrot gestrichen, einfach lecker! Das Brot aus dem Supermarkt ist genießbar, aber dieses Brot ist hier eine Delikatesse.

20.07. - Regen am Morgen, ca. 8 °. Keine Änderung, d.h. der Bewuchs wird weniger, Tundra, viele verkohlte Baumleichen. Fahren teilweise durch die Wolken. Einmal dichter Nebel und starker Regen bei Gegenverkehr. Kurz vor 11 Uhr sind wir an der Grenze. Vom Kanadischen Grenzer war nichts zu sehen. Dann eine rote Ampel, wir müssen bei einer Gerät warten, Horst meint wir werden geröntgt. Dann kommt ein großer, kräftiger Mann in Uniform, winkt uns zu, er will die Pässe. Wir müssen ins Gebäude. Eine nette Beamtin nimmt unsere Fingerabdrücke, macht ein Foto, tippt einiges in den Computer und will 6 U\$. Wir haben keine U\$, das macht auch nichts, kanadische Dollar will sie nicht, also dürfen wir weiter fahren ohne zu zahlen. Keiner schaut ins Auto, keiner fragt nach Gemüse oder Obst.

Wir sind in Alaska bei KM 153 199 Tachostand.

Erreichen Chicken. Der Ort lebt von seiner Idee mit Hühnern Werbung zu machen. Es gibt Camping, mehrere Andenkenläden, Goldwaschen, Tanken. Während wir im Ort sind kommen viele Touristen vorbei, jeder hält in Chicken.



Eine große Goldwaschmaschine eine so genannte Dregge steht noch zur Besichtigung da. Im Winter sind angeblich nur acht Bewohner im Ort. Immer wieder wechseln sich Teer und Gravel ab. Regen, am Nachmittag sind die Böschungen wie Sanddünen, nur am Kamm eine dünne Schicht mit Bewuchs. Spuren im Sand, Herzchen und Namen mit Steinen fürs Fotos gelegt. Wir fahren auf die Alaska Range zu mit beeindruckenden Gipfeln und erreichen

Tok. Tanken, Einkaufen, Auto absprühen. Wir haben Angst beim Einsteigen dreckig zu werden, das Fahrzeug ist kräftig eingesaut. Im Supermarkt trifft mich bei den Preisen fast der Schlag, aber da heute Mittwoch ist bekommen Senioren 10 % Rabatt, auch wir als Ausländer. Noch schnell einige Prospekte in der Information holen und dann raus aus dem Ort. Der Ort ist nur eine Ansammlung von Geschäften und Häusern. Sehen die Alaska-Ölpipeline auf Stelzen am Weg und über einen Fluss, sie hat ihre eigene Brücke.

Finden Übernachtungsplatz bei einer Kiesgrube. Freue mich im Tal zu sein. Am Bergkamm ging es rauf und runter, viele Kurven. Durch die dunklen Wolken war die Aussicht und die Landschaft nicht toll.

21.07. - Regen in der Nacht, Regen am Morgen, Regen fast den ganzen Tag. Aber fast den ganzen Tag Teer, nur kleine Stellen mit Gravel und eine 20 km lange Straßenbaustelle. Überqueren heute breite Flussläufe, mit

vielen Sandbänken im Flussbett, teilweise nur seichte Rinnsale, dazwischen ein schmaler reißender Fluss. Kommen zügig vorwärts, fast alle Metallschilder am Straßenrand haben Schusslöcher. Neben der Straße Wasserauffangbecken, gepflegte Ränder, große Parkplätze und Rastplätze mit Toilettenhäusern.

Einmal läuft ein Moose (Elch) direkt vor uns über die Straße, wir können gerade noch bremsen, das Junge kommt hinterher, zögert am Straßenrand und wartet bis der Gegenverkehr vorbei ist, dann stakst es vor uns über die Straße.

Kommen in „North Pole“ beim Haus vom Nikolaus vorbei, schauen aber nicht in den Laden mit ganzjährigem Weihnachtsschmuck Verkauf. Die Häuser am Straßenrand werden häufiger, manche sehr gepflegt, fast kitschig dekoriert, andere Anwesen schauen aus wie verlassen umgeben von einem Schrotthaufen.

Dann plötzlich ein großer Militärflughafen, Kampfmaschinen und Transportflugzeuge stehen herum, große Hallen. Dann kommt ein Eisenbahngleis, in Fairbanks dann viele Container am Bahnhof.

Horst möchte Motorölwechsel machen lassen. Die erste Werkstatt kann nicht weil die Halle nicht „hoch genug“ ist, er bekommt aber eine Adresse. Auch diese Werkstatt kann nicht, eine neue Adresse. Eine Firma für Ölwechsel, der Herr hat Probleme mit uns. Es ist ein europäisches Auto, er hat keine Informationen im Computer. Horst erklärt ihm die Arbeitsschritte. Ablassschraube rausdrehen, Öl auslaufen lassen, Schraube wieder eindrehen und oben Öl einfüllen. Aber er hat leider keinen Filter, kein Problem, haben wir dabei. Es dauert, aber wir dürfen uns anstellen. Dann nach einem Telefonat, er darf den Ölwechsel nicht machen da er keine Anleitung im Computer hat und das Fahrzeug ist wertvoll und könnte Schaden erleiden??!

Suchen uns den Parkplatz vor Fred Meyer, hier parken schon mehrere Wohnmobile, darunter auch ein Iveco mit Bimobil-Aufbau aus Traunstein. Wir plaudern nett den Beiden, bleiben da und schieben Pizzen in den Ofen. Die Traunsteiner fahren weiter Richtung Norden. Der Supermarkt hat bis Mitternacht geöffnet. Lesen in der Zeitung, dass verschiedene Bootrennen wegen Hochwasser abgesagt wurden.

22.07. - Waren im Internet, erfahren, dass in München ein Terroranschlag verübt wurde. Fahren dann weiter Richtung Denali. Natürlich viele Wohnmobile. Das Infozentrum ist toll und sehr informativ, wieder Internetzugang, die Lage in München hat sich entspannt.



Gipfel in Wolken. Regen. Manche Parkplätze bei schönen Plätzen kosten Parkgebühr. Beim Denali-Nord stehen Fernrohre, manche extra niedrig für Behinderte. Auch extrabreite Parkplätze, mit zusätzlichem Freiraum beidseits. Auch

in den Supermärkten gibt es elektrische Rollstühle mit großem Einkaufswagen für die Benutzung durch Kunden. Da können unsere Städte und Läden sich ein Beispiel nehmen.

23.07. - Haben in Palmer eine Werkstatt für den Ölwechsel gesucht. Bei Midas werden wir fündig. Ölwechsel sofort möglich. Ein Mechaniker holt seinen Auftragsblock. Ein Gespräch mit Horst, eine Plastikfolie über den Fahrersitz und los geht's. Ölwechsel, Getriebeöl- und Achsölcheck usw., alles für 85 Dollar und ohne Anleitung im Computer möglich. Toller Service.

Ich sitze währenddessen im Warteraum und studiere eine Jagdzeitschrift mit Bericht über eine Elefantenjagd im Selos-Park in Afrika. Wie Heldenhaft doch amerikanische Jäger sind. Fahren weiter nach Anchorage. Die Stadt gefällt uns nicht. Können bei Superstore Fred Meyer nicht für die Nacht bleiben, fahren weiter zum Walmart, auch hier Schilder mit „No Overnight“. Wir fahren aus der Stadt. Hier fühlen wir uns nicht wohl. Bettler neben den Ampelanlagen, Penner mit Schnapsflasche auf Bänken. Finden bei einer Boots-Slipstelle einen Übernachtungsplatz.

24.07. - Regen, kalt. Am Morgen starker Nebel, die Landschaft in verschiedenen Grautönen. Gegenüber am Ufer stehen einige Bäume, die von Nebelschwaden verdeckt werden, der Rest der Landschaft ist in dichten Nebel gehüllt. Auch Nebelschwaden können schöne Stimmungen schaffen. Fahren Richtung Palmer, dort kaufen wir noch Brot und können ins Internet. Viele Nachrichten, es ist einfach mit der Familie und Freunden Kontakt zu halten, da oft Probleme schnell beseitigt werden können. Wir finden es gut wenn wir Mitteilungen erhalten was passiert ist, natürlich besonders wenn es gute Nachrichten sind, aber auch solche wie Starkregen, Hochwasser oder Terror. Ob die Cobra in München tatsächlich angekommen ist? Heute haben wir gute und schnelle Internetverbindung.

Oft ist das Internet sehr schlecht und es dauert sehr lange bis wir die Nachrichten öffnen können.

Der HWY Richtung Tok ist eine zweispurige Straße, oft Ausweichstellen. Heute sind wieder hauptsächlich Wohnmobile unterwegs, teilweise mit den Quad-ähnlichen Gefährten auf den Anhängern. Pick up's stehen am Straßenrand, die Fahrer in Camouflage mit Quad im Gelände unterwegs.

Wir fahren in einem weiten Tal, unten ein schmaler Fluss. Fahren an am Wrangell-St. Elias National Park entlang. Die Gipfel in Nebel gehüllt, teilweise müssen wir durch den Nebel, schlechte Sicht, Regen, schmale Straße. Sehen immer wieder VW T3-California Busse – sie werden hier offensichtlich geliebt - und Camper auf Sprinterbasis.



Wenn das Wetter besser wäre, hätten wir traumhafte Ausblicke auf Gletscher, oft stehen aber auch nur die Bäume im Weg und versperren die Sicht auf das andere Flussufer. Im Tal oft breite Sandbänke, manche Bäume haben schon braune Blätter. Abwechselnd Laub- und Nadelbäume, hier etwas lockerer Bestand und auch dicke Stämme darunter. Kleine Häuser am Weg, oft mehrere Briefkästen an der Abzweigung, die Häuser sehen wir nicht. Reklametafeln für Heli-Skiing, sehen aber keine Pisten. Keine Besonderheiten, nur gelegentlich Blick auf Gipfel und Gletscher. Straße teilweise sehr gut, dann viele Bodenwellen. Finden bei einem kleinen See einen Übernachtungsplatz. Es regnet bei 17 Grad.

25.07. - Horst hört im Halbschlaf ein Schlabber-Geräusch am See, er kann zwei Elche beim trinken beobachten.

Regen. Die Straße wellig, wenig Autos unterwegs. Fahren einen Schlenker zu einem der zahlreichen staatlichen Campingplätze, große, braune Pilze stehen am Wegrand. Wollten Wasser auffüllen aber der Hahn beim Wasserfass plätschert nur, da fällt uns der Arm ab bis unser Tank voll ist.



An der Straße entlang viele alte, verfallene Häuser. Wahrscheinlich wissen die Bewohner oder Erben nicht wohin mit den Resten. Eine Müllabfuhr kommt da bestimmt nicht vorbei. Einfach anzünden ist auch nicht die Lösung. Alte Schrottautos, leere Fässer, Maschinen von früheren Generationen.

Zackige Gipfel in der Ferne, gegen Mittag macht es wieder auf. Am Nachmittag finden wir einen Rastplatz, großzügig und fast neu. Die Toilettenhäuser aus Beton in Holzoptik, überdachte Bänke und Tische, Abfalltonnen. Eine Infotafel informiert über die Geschichte des Platzes. Früher war hier eine Straßenmeisterei beim Bau des



Alaska-Highway, für über 300 000 US-\$ wurde der Platz saniert, z.B. das Erdreich von Öl- und sonstigen Hinterlassenschaften gereinigt, Schrott beseitigt usw. Es ist angenehm warm, wir sitzen noch draussen und können eine Pfeife rauchen, eine Frau ist mit ihren drei Hunden unterwegs wir plaudern kurz, dann sind wir alleine.

Es sind nur noch etwa 20 Kilometer bis zur kanadischen Grenze

Viele Grüße bis zum nächsten Bericht

Renate und Horst